

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dort, wo energisch zugegriffen wurde, wie z. B. in der Benediktiner-Abtei *Garsten*,¹⁾ sehen wir auch bald eine blühende Bühnentätigkeit. Unter Abt *Wilhelm I. Heller* (1601—1613) spielte man eifrig. In der Regel handelte es sich um religiöse Stoffe ernstern Inhalts („Opferung Isaaks“, „Das neugeborne Jesuskind und die Hirten“, „Der barmherzige Samaritan“); für den Fasching bearbeitete „pro spirituali recreatione“, wie die Chronik sagt, der Prior *Jakob Sauter*, ein Schwabe, Züge aus dem Leben der schon im Mittelalter bekannten und beliebten Gestalt des Bischofs *Udo von Magdeburg*, ein andermal die Geschichte vom *Wirtschaftler Theophilus*²⁾ oder vom zügellosen Prasser *Stamulus*, von dem Beda erzählt.

Auch die Patres *Nikolaus Prudentin* und *Kaspar Plaux* schrieben in den ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts für das Stiftstheater. In der Regel, scheint es, hatte der Prior für die Schulkomödie aufzukommen. Gespielt wurde „ante cancellariam“, also im Freien vor dem Kanzleigebäude.³⁾

Meist fand sich viel Volk ein und wie sehr damals die Spiele vom pastoralen Standpunkt aus aufgefaßt wurden, zeigt die öfter begegnende Bemerkung, sie seien „post meridiem loco concionis“, also statt einer Predigt gegeben worden oder es sei eine solche als Vorbereitung dem Stücke vorausgegangen.⁴⁾

Auch auf den inkorporierten Pfarreien stellte man, wie schon erwähnt, den früheren zahlreichen Komödien der lutherischen Schulmeister, an die sich das Volk schon ganz gewöhnt hatte, ähnliche

1) Die Darstellung der Theaterverhältnisse in *Garsten* und *Steyr* beruht auf der schon erwähnten Chronik *W. Lindners*, einer zeitgenössischen, bisher nicht bekannten Quelle.

2) Es gab auch ein schon im 16. Jahrhundert bekanntes Legendendrama *Theophilus*, welches Maria verherrlicht und daher von den Marienkongregationen der Jesuiten und Stifte gern gespielt wurde.

3) Das Stift *St. Florian* bestand nach einem gleichzeitigen Plane im 17. Jahrhundert aus Kirche, Konvent, Infirmerie, Getreidekasten samt Malzkammer, Brauhaus, Bäckerei, Fleischbank, Kellerei, Kanzlei (einstmals Propstei). (*Cxerny*, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian. Linz 1886, p. 51.) Ähnlich waren die anderen Stifte und auch, wie die Abbildung zeigt, *Garsten* gebaut: lauter einzelne schmucklose Häuser und das Ganze von einer Mauer umfassen.

4) Man beachte auch *Lindners* Bemerkung: Ita nihil praetermittebat Dominus parochus Styrensis, quo populum ad compassionem commoveret, welche sich allerdings zunächst auf ein Leiden-Christi-Spiel bezieht. Dramatische Darstellungen in Verbindung mit der Predigt gab es in Italien schon im 15. Jahrh. *Creixenach* I, p. 313.